

Masche um Masche zum Erfolg

Strickmode Designerin Christa Michel macht den Strick wieder salonfähig

Strick liegt in dieser Saison nicht nur bei den internationalen Modemachern im Trend. Die Zürcher Designerin Christa Michel zeigt, dass man mit Strick auch hierzulande Furore machen kann.

SYBIL SCHÄUB

Das sitzt sie in ihrem Atelier auf dem Lareo-Anaal in Zürich-Altleinach, umgeben von ihrer ersten Herbst 2001, der computer-gesteuerten Strickmaschine und einem noch grösseren Schubladen-Regal, gefüllt mit Garnrollen unterschiedlicher Farben. Die Zürcher Designerin mit dem markanten dunklen Augenbrauen, gekleidet in einen dunklen Strick-Pullover, die in den letzten Monaten die Schweizer Modewelt aufgewirbelt hat. Wider Willen ist Christa Michel nach dem Gewinn des Cooët Suisse Fashion Design Award 2000 an der letztjährigen Gewand zum Ausdrückeschild der frischen Modewelt geworden. Solange sie über ihre Mode plaudern kann, ist sie Gesprächig, sobald aber das Gegenüber Privates erfahren will, wird sie ernsthaft.

Aufgefallen ist Christa Michel nicht erst an der letztjährigen Gewand. Bereits 1999, kann ein Jahr in ihrem eigenen Atelierbetrieb tätig, nahm sie am Prix Bolero teil – und erreichte den 2. Jurypreis. Ihre Kollektionen sind nunmehr in aller Munde. Als Multitalent bezeichnet Susi Zöfel, Pionierin und Besitzerin der Modeshopping-Theme Selection in Zürich, die Strick-Designerin. Biebel Biebelbuch, ihre ehemalige Lehrmeisterin an der Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich, lobt ihre Zähigkeit und ihren Durchsetzungs willen.

Fantasievolle Bilderwelten

Das braucht sie auch – trotz Lebenslymes und guter Medienkritik. Denn von ihrer Mode kann sie immer noch nicht leben, obwohl ihre Kollektion in verschiedenen Boutiquen verkauft wird. Mit Nebergangs muss sie sich finanziell über Wasser halten. Da ist auch das Preisgeld von 20'000 Franken vom Design Award nur ein Tropfen auf den heißen Stein. «Wichtigste konnte ich die Lieferantenrechnungen damit zahlen, freut sie sich.

Michels Markenzeichen sind selbst entworfene Stoffbilder, die sich teils



Bilderwelten Für ihre Sommerkollektion wählte Christa Michel eine Waldlandschaft zum Vorbild Zürich.



Erfolgreich Christa Michel übertrug mit fantasievollen Stoffbildern.

über mehrere Kleider ziehen. Sie inszeniert auf den Stoffrollen ihrer Kollektion fantasievolle Bilderwelten und kreiert so einen avantgardistischen Look, der auffällt und trotzdem tragbar ist. Die Bildwelten gibt sie in den Computer ein, der mit ihrer riesigen Passat-Handstrickmaschine gekoppelt ist. Anschließend reproduziert sie das Bild auf Jacquard-Strick, um ihnen Bildern möglichst grosses Gewicht zu geben. Genauigkeit und Konzentration sind da gefragt. «Eine kleine Unschärfe und du kannst wieder von vorne beginnen», so Christa Michel. Da kann eine Tagesarbeit schnell mit einer einzigen

Fehlweite verübt sein. Deshalb denkt Michel inzwischen laut darüber nach, einen Teil der Produktion industriell herstellen zu lassen. Nach hat sie nicht den richtigen Betrieb dazu gefunden. Denn die Qualitätsansprüche, die sie an sich selbst stellt, erwartet sie auch von den anderen.

Mode für starke Frauen

Massenware soll es trotzdem nie von ihr geben. «Meine Produkte sind edel, sie, extravaganter und qualitativ hochwertiger in gestalterischer und materialbezogener Hinsicht», sagt sie selbstbewusst. Sie sollen Zeitgeist und Trends

spiegeln. Entsprechend stellt sie sich auch ihre Zielgruppe vor: Starke, unabhängige, kulturinteressierte Frauen und Männer. Und kaufkräftig müssen sie sein, denn Michels Kleider sind aus veredelteten Geirunden nicht ganz billig.

Für die aktuelle Sommerkollektion, hat sie unter dem Titel «Pony Lady» eine Waldlandschaft samt Tieren zu Kleidungsstücken verstrickt. Da geht ein Reh schon vom langen Kleid, bis zu ein Fuchs vom Top. Ihre Modelle sind gerade geschnitten und mit kleinen Firmen-Schleifen, aber doch mit dem gewissen Elton. Einmal gibt sie dem Kleid

Flademann-Armel, ein anderes Mal besticht es durch einen eleganten Halb-Hals. Körperbetont sind sie aber fast immer, damit die Mutter grössere Wirkung entfalten können. Ihre früheren Kollektionen standen auch schon unter dem Thema «Tattoo you» und «Strick Ties». Themen, die sie ganz persönlich auch in jener Lebensphase beschäftigt haben, wie sie durchschneidet lässt. Die Palette reicht von der Einzelanfertigung bis hin zur mehrteiligen Kollektion. Auch Accessoires wie Pulswärmer oder Mützen entstehen in Michels Atelier.

Die Einfachheit war nie Christa Michels Ding. Erst wählte sie den Weg als Dekorationsgestalterin, konnte sich aber zu wenig entfalten. Dann besuchte sie die Hochschule für Gestaltung und Kunst in Zürich. Und auch hier gab sie sich nicht abhin mit der Textgestaltung zufrieden, sondern entdeckte ihre Passion fürs Stricken. Auf ihrem Wunsch schaffte die Hochschule eine Strickmaschine an. Wiso gerade Strick? «Weil man aus nichts viel machen kann», ist ihre pragmatische Antwort.

Auch die internationalen Modemacher haben dies wieder entdeckt, und Strick ist plötzlich wieder schick. Das hochkollene Image gehört der Vergangenheit an. Missen und Sonia Rykiel bekommen Konkurrenz. Für McQueen-Fan Michel nicht weiter erstaunlich, bietet doch das Material höchste Begrenzbarkeit – und das auch im Sommer. «Schliesslich haben wir hier kaum je Temperaturen über 30 Grad.»